

Aufsätzen gegebenen Hinweise auf neue Ergebnisse und Literatur, die dem Leser die Möglichkeit geben, den gegenwärtigen Forschungsstand zu verfolgen.

Wilhelmshaven

Peter Schmid

Fritz Hans SCHWEINGRUBER, *Prähistorisches Holz. Die Bedeutung von Holzfunden aus Mitteleuropa für die Lösung archäologischer und vegetationskundlicher Probleme.* — *Academica Helvetica* 2. P. Haupt Verlag, Bern 1976. 132 S.; 29 Abb.; 12 Taf.; kartoniert 42.— Fr./DM.

Die Bedeutung subfossiler Hölzer tritt in ihrem Aussagewert für die Vegetationsgeschichte im allgemeinen hinter pollenanalytischen Befunden zurück. Trotzdem liefern sie wertvolle Ergänzungen zur Vegetationsgeschichte und sind an Stellen, wo pollenführende Ablagerungen fehlen, die einzigen Quellen zur Rekonstruktion der ehemaligen Waldvegetation. Bei den Fragen nach der Holz Auswahl, -nutzung, -bearbeitung und -verwendung usw. durch den prähistorischen Menschen liefern die aus archäologischen Grabungen stammenden Holzreste zahlreiche Informationen, die durch nichts anderes zu ersetzen sind. Voraussetzung dazu ist, daß nicht nur Holzartbestimmungen durchgeführt werden, sondern die Reste von prähistorischen Hölzern und Holzkohlen auf alle erkennbaren Eigenschaften hin untersucht und ausgewertet werden. Was dabei alles methodisch zu beachten ist und welche Aussagemöglichkeiten in derartigem Material stecken, das hat F. SCHWEINGRUBER in seinem Buch zusammengestellt und dabei zahlreiche neue eigene Ideen hineinfließen lassen. Ausgeschlossen sind dabei allerdings die Gebiete Dendrochronologie und Holzkonservierung.

Ein großer Teil der Arbeit ist methodischen Fragen gewidmet, die als Grundlage für die richtige Interpretation der Befunde unerlässlich sind. Dabei stützt sich der Autor vor allem auf die von ihm untersuchten Hölzer der Schweizer Moor- und Seeufersiedlungen Burgäschisee-Süd, Egolzwil und Auvernier. Zunächst werden primäre Fakten zu den Lagerungsbedingungen gesammelt, wie das Verhalten der Holzkohlen verschiedener Baumarten gegen mechanische Beeinflussung, Ursachen der Holzkohlensplinterung, Abnutzungsresistenz der Holzkohlen bei der Rollung auf dem Seegrund usw.

Dabei wurden zur Feststellung der Rollungswerte auch experimentelle Untersuchungen mit rezenten Holzkohlen angestellt, deren Ergebnisse zur Interpretation der fossilen Befunde im Hinblick auf die Sedimentationsverhältnisse herangezogen wurden. In vielen Fällen dürfte jedoch die einfache stratigraphische Ansprache der Profile schneller zum Ziel führen.

Wichtig für die archäologische Auswertung der Grabungen sind die Ergebnisse der Holzartenauswahl für Gebrauchsgegenstände, Pfähle und übriges Bauholz sowie über die Fällungszeit der Stämme bzw. die Schnittzeit der Zweige im Jahresablauf. Der Verfasser konnte für die von ihm untersuchten Siedlungen holzanatomisch nachweisen, daß der größte Teil der Zweige in belaubtem Zustand geschlagen wurde, auch wenn die Blätter selber weitgehend vergangen waren. Im Zweigmaterial sind fast alle in der Umgebung wachsenden Baum- und Straucharten vertreten, ohne daß sich die bekannten guten Futterlaubebäume durch besondere Häufigkeit auszeichnen. Deshalb wird zur Verwendung der Zweige nicht die Viehfütterung angenommen, sondern der Autor deutet sie als Lagen zur Bodenisolierung.

Ein weiteres Kapitel befaßt sich mit der Zusammensetzung des Waldes in der Umgebung der bearbeiteten Seeufersiedlungen. Dazu konnte er teilweise auf pollenanalytische und auf pflanzensoziologische Untersuchungen der heutigen Vegetation zurückgreifen, die von ver-

schiedenen Autoren durchgeführt wurden und mit diesen Ergebnissen seine Befunde ergänzen. Es zeigte sich, daß ein Großteil des in den Siedlungen verwendeten Holzes von den Arten der feuchten Uferböden stammt (Erle Hauptholzart), so daß der Autor daraus schließt, daß die Siedlungen unmittelbar neben dem oder mitten im Erlenwald standen. Von den benachbarten gut drainierten Hangstandorten kam ebenfalls einiges Holz (bes. Tanne und Buche). Erstaunlich ist, daß der Sammelbereich des Holzes in Burgäschisee-Süd und Egolzwil äußerst klein war, nur in Auvernier holte man die Tannen aus bis zu 6 km Entfernung. Lediglich Hölzer für Spezialzwecke (z. B. der Eibe) würden von weiterher geholt.

Den Abschluß des Buches bildet ein detaillierter Katalog von 60 holzanalytisch bearbeiteten Stationen zahlreicher Autoren mit archäologischen und landschaftskundlichen Angaben und den Ergebnissen der Holzanalysen — in den meisten Fällen liegt nur die Artenzusammensetzung vor. Diese Zusammenstellung beschränkt sich auf die Schweiz, wo auch sehr kleine Untersuchungen wohl vollständig erfaßt sind sowie — weniger vollständig — auf Süd- und Mitteldeutschland. Leider sind die Gebiete Niedersachsen und Schleswig-Holstein, aus denen in den letzten Jahren eine Reihe von Grabungsuntersuchungen mit sehr umfangreichen und auch methodisch interessanten Holzbearbeitungen vorgelegt wurde, nicht mit berücksichtigt.

Das Buch ist die erste Zusammenfassung, die auf diesem Gebiet bisher geschrieben wurde. Es ist anregend zu lesen und vermittelt Grundlagen und zahlreiche Ideen bei der Durchführung und Interpretation von holzanalytischen Untersuchungen. Sicherlich kann man bei der Deutung mancher Befunde auch etwas anderer Meinung sein, doch werden in der Regel alle Möglichkeiten diskutiert.

Die Arbeit ist angelegt und gegliedert nach den Gesichtspunkten der Holzbearbeitung. Deshalb kommt der Archäologe, der sich für ein bestimmtes Objekt interessiert, mit der Originalpublikation, wie sie der Verfasser z. B. für Burgäschisee-Süd bereits früher vorbildlich vorgelegt hat, besser zurecht. Hauptnutznießer werden vor allem vegetationsgeschichtlich ausgerichtete Botaniker sein, die für die Zusammenstellung der Holzfunde aus der Schweiz und den nördlich angrenzenden Gebieten dankbar sind. Auch die angesprochenen Prähistoriker werden das Buch mit Gewinn lesen und erkennen, was neben der reinen Artbestimmung an Informationen aus den oft kleinen Holz- und Holzkohlepartikeln herausgelesen werden kann und oft unmittelbar zur Grabungsinterpretation beiträgt. Es ist zu hoffen, daß diese Publikation weitere Ausgräber dazu anregt, ihre Holzreste zu sammeln und untersuchen zu lassen, auch wenn es sich dabei nicht um handwerklich bearbeitete Stücke handelt.

Die Ausstattung des Buches, in dem rund 30 fotografische Abbildungen die Darstellungen erläutern, ist gut und der Preis angemessen.

Wilhelmshaven

Karl-Ernst Behre

Hans Heinrich SEEDORF, *Topographischer Atlas Niedersachsen und Bremen*. Herausgegeben vom Niedersächsischen Landesverwaltungsamt — Landesvermessung — Karl Wachholtz Verlag, Neumünster 1977. 289 S., davon 111 Karten; 174 Textabbildungen; 1 Übersichtskarte 1 : 500000 als Beilage; Leinen 78,— DM.

„Eine Landeskunde in 111 Karten, ausgewählt und erläutert von H. H. Seedorf“, so lautet der Untertitel dieses beachtenswerten Werkes, zu dem Dieter GROTHENN, Werner KOST und Wolfgang THIEM noch Einzelbeiträge geliefert haben. Es ist in der Tat eine auf moderner Kartographie basierende Landeskunde des niedersächsischen Raumes.